

wickeln, genügt es notfalls, für ganz kurze Zeit, ein mit Wasser getränktes, mehrfach zusammengelegtes Tuch, oder einen dicken, wassergetränkten Schwamm vor Mund und Nase zu binden, um in die vergasteten Räume einzudringen, eine Maßnahme, die wenigstens für kurze Zeit die Vergiftungsgefahr etwas herabmindert.

Die Vergiftungen durch nitrose Gase gehören zu den gefährlichsten, die wir kennen. Darum muß jeder, der rote Dämpfe (nitrose Gase) einatmet, auch wenn er zunächst keine Belästigung verspürt, sofort den Arzt aufsuchen und, wenn irgend möglich, in den ersten zwanzig Stunden unter ärztlicher Aufsicht oder in einem Krankenhaus bleiben. Dr. Fr.

Aus der Werkstatt

Hilfswerkzeug zum Aufschlagen der Sicherheitsrolle auf eine Glashütter Unruhwellen

Schon häufig wird man sich geärgert haben über die unbequeme Art, bei Glashütter Unruhwellen die Sicherheitsrolle auf die Welle zu schlagen, was ja nicht so einfach ist wie bei Schweizer Unruhwellen. Da die Welle keinen Ansatz hat, ist man gezwungen, beim Aufschlagen der Sicherheitsrolle die Welle auf die Trompete des oberen Unruhzapfens zu stützen; denn würde man den Unruhschenkel als Stütze benutzen, würde man ja die Welle aus der Unruh wieder her austreiben. Es ist sehr unbequem, wenn man die Unruh zwischen den Fingern der linken Hand waagrecht über dem Spezialnietbankloch hält, nun noch den Punzen zu halten und mit dem Hammer zuzuschlagen.

Ich habe mir ein kleines Werkzeug hergestellt aus einem Messingblock von 20 mm \varnothing und einer Höhe von 15 mm; er erhält oben eine Ausdrehung von 10 mm \varnothing und einer Tiefe von 5 mm, unten eine Bohrung von 6 mm \varnothing und einer Tiefe von 6,5 mm und ein Mittelloch von 1,6 mm \varnothing . In dieses Mittelloch schneidet man ein Gewinde von 2 mm \varnothing . Ferner fertigt man eine gleichstarke Madenschraube (d. i. eine Schraube ohne Kopf) von 9 mm Länge an, die oben eine 2 mm tiefe Bohrung von 0,15 mm \varnothing erhält; in diese Bohrung senkt man mit einem Dreikantsenker von entsprechender Form eine negative Trompete ein, um der

Zapfentrompete Schraube erhält Schraubenzieher.

die günstigste Stützfläche zu bieten. Die unten einen kräftigen Einschnitt für den Madenschraube muß gehärtet und blau angelassen werden. Sie wird dann von unten in den Block eingeschraubt.

Wer eine Triebnietmaschine besitzt, macht sich noch einen Führungseinsatz aus einem nicht mehr brauchbaren Ambößchen seiner Maschine, indem er es genau auf die untere Bohrung einpaßt, damit dieses Hilfswerkzeug auch genau zentrisch in die Nietmaschine einzustellen ist.

Die einfache Handhabung der Vorrichtung wird in der Abbildung gezeigt. Man legt die Unruh mit dem oberen Zapfen nach unten zentrisch auf den oberen Rand des Hilfswerkzeuges, dreht die Madenschraube hoch, bis diese die Unruhwellen zentriert, und nun dreht man sorgfältig weiter, bis der Unruhreifen sich gerade abheben möchte. Dann liegt die Trompete bestimmt gut auf; die Unruh liegt wirklich flach, und die Sicherheitsrolle läßt sich mit Leichtigkeit aufschlagen.



Die Vorrichtung im Gebrauch (Aufn. Garbe)

Wer sich den Messingblock nicht selbst herstellen kann, weil sein Drehstuhl zu klein ist, wendet sich am besten an einen Feinmechaniker. Das Mittelloch muß genau mit der Bohrung von 6 mm übereinstimmen, da sonst ein Zentrieren auf der Triebnietmaschine unmöglich ist. G. Garbe.

Fehler im Zeigerwerk einer $4\frac{3}{4}$ -linigen Ankeruhr

Vor einiger Zeit bekam ich eine neue auswärts gekaufte $4\frac{3}{4}$ -linige Ankeruhr zur Reparatur, die immer wieder stehenblieb. Dem Kollegen war sie wiederholt zurückgebracht worden; doch wurde dort der Fehler nicht gefunden. Ich prüfte das Zeigerwerk, indem ich die Uhr ohne Zifferblatt gehen ließ. Da konnte ich dann feststellen, daß ein Zahn des Wechselrades im Eingriff mit dem Zeigerstellrad aus Stahl

aufsetzte. Das Wechselrad hatte die neueste Zahnform mit ganz spitzen Zähnen und gewölbtem Zahngrund. Eine eigentliche Zahnflanke war nicht zu sehen. Das Wechselrad stand im spitzen Winkel zum Viertelrohr und Zeigerstellrad. Ich gab dem Wechselrad durch Nachwälzen die gewöhnliche Zahnform. Der Fehler war behoben, und die Uhr blieb nicht mehr stehen. Rolfus.

Sprechsaal*)

Umgang mit Benzin

Zu der Einsendung in Nr. 44 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bemerke ich, daß es seine Gründe hat, wenn in Uhrmacher-Werkstätten keine Benzinexplosionen vorkommen. Jeder Uhrmacher wird vom Beginn der Lehre an dazu erzogen, Benzin niemals offenem Feuer zu nähern. Es werden in den Werkstätten auch keine großen Quantitäten davon aufbewahrt. In meiner Jugend weigerte sich der Apotheker stets, mehr als ein halbes Liter auf einmal zu verkaufen! Beim Reinigen von Taschenuhren kommen doch nur sehr geringe Mengen von Benzin in Betracht, und hierbei bilden sich kaum explosible Gemische. Der ständige Umgang mit Spirituslampe und Benzindose macht den Uhrmacher außerdem mit den vorkommenden Fällen so vertraut, daß er die Ruhe nicht verliert, wenn das Benzin in der Dose oder der Spiritus in der Abkochschale einmal Feuer fangen, sondern durch sofortiges Abdecken den Brand gleich erstickt. Anders ist es,

wenn große Werke mit Benzin gereinigt werden, wobei dann beim Ausbürsten der Räder und anderer Teile doch erhebliche Mengen Benzin zum Verdunsten gebracht werden. Hier ist dann natürlich große Vorsicht geboten, ebenso beim Öffnen der Benzin- und Spiritusflaschen und beim Auffüllen der Benzindose oder der Spirituslampe; hierbei können leicht Explosionen entstehen, wenn es an Vorsicht mangelt. Nach Beendigung der Arbeit an größeren Werken muß sofort für gründliche Lüftung gesorgt, und es muß unbedingt darauf geachtet werden, daß nicht etwa die mitarbeitenden Kollegen in dieser Zeit gerade ihre Spirituslampe anzünden. Selbstverständlich heißt es in solchen Fällen auch „Vorsicht“ mit offenem Licht in Werkstätten, in denen etwa noch kein elektrisches Licht vorhanden sein sollte, was ja auch heute noch hier und da vorkommen mag. Beim Reinigen von Kleidern und dergleichen werden offenbar viel größere Mengen Benzin zum raschen Verdunsten gebracht als bei unserer Arbeit. Trotzdem tun auch wir gut daran, stets größte Vorsicht walten zu lassen. R. Meusner.

*) Für die Veröffentlichungen im „Sprechsaal“ übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.